

2-1-1939

## Wie die rechte Stellung zur Heiligen Schrift die Amtstaetigkeit des Pastors bestimmt

F. Pfothenhauer

*Concordia Seminary, St. Louis*

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Religious Thought, Theology and Philosophy of Religion Commons](#)

---

### Recommended Citation

Pfothenhauer, F. (1939) "Wie die rechte Stellung zur Heiligen Schrift die Amtstaetigkeit des Pastors bestimmt," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 10 , Article 9.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol10/iss1/9>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact [seitzw@csl.edu](mailto:seitzw@csl.edu).

primarily to assure us of the comforting implications of this doctrine. The entire *corpus doctrinae* is a beautiful whole, in which no doctrine is suspended *in vacuo* and the article on the Gospel has an important bearing on all other articles of faith. The means of grace are absolutely necessary for the sinner's justification by grace for Christ's sake. Only the Gospel, the depository of God's grace, is the absolutely reliable foundation of our faith.<sup>37)</sup> In and through the Gospel, not by man's emotions or his own efforts, does the Holy Spirit work conversion. Sanctification, preservation in faith, the assurance of God's grace, in fact, virtually every article of our Christian faith stands in the most intimate relation to the means of grace. The Scriptural doctrine will cheer the pastor in his work; for it assures him that the Word is always efficacious and that the success of preaching does not rest with him. The congregation, on the other hand, will also find comfort in this doctrine because it will reject the Donatistic error, which demands personal faith in the pastor for the efficacy of the Word. In spite of the pastor's weaknesses the Gospel remains the power of God unto salvation. This doctrine will also instil the proper missionary spirit into the hearts of our people; for there is no *logos spermatikos* in every human being, but God works conversion ordinarily only through the Gospel, the means of grace. Until the end of time the Church is bound by the words "Be baptized, every one of you, in the name of Jesus Christ for the remission of sins, and ye shall receive the gift of the Holy Ghost," Acts 2:38.

F. E. MAYER

### Wie die rechte Stellung zur Heiligen Schrift die Amtstätigkeit des Pastors bestimmt \*)

Die Heilige Schrift sagt von sich selbst aus, daß sie in allen Teilen Gottes Wort ist. Gottes Wort und Heilige Schrift decken sich völlig. Es ist nicht so, daß sich in der Heiligen Schrift neben anderm auch Gottes Wort befindet, daß Menschenwort und Gottes Wort darin nebeneinander- oder durcheinanderlaufen, sondern sie ist Gottes Wort voll und ganz. Jedes einzelne Wort, jeder einzelne Satz ist das Wort des großen Gottes. Die Propheten sagen immer und immer wieder: „So spricht

37) J. A. Moehler, in *Symbolism* (doctrinal differences between Catholics and Lutherans), makes the claim that the Roman doctrine of *opus operatum* is truly objective, whereas the Lutheran position on the means of grace is highly subjective, since faith is required for the salutary use of the Sacraments. P. 203 ff.

\*) Dieses Referat sowie die folgenden sind auf Pastors' Institutes zur Besprechung und zum Gedankenaustausch vorgelegt worden.

der Herr.“ Paulus schreibt: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben.“ Petrus sagt: „Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist.“

Dann nimmt ein Pastor die rechte Stellung zur Heiligen Schrift ein, wenn er dafürhält und dessen göttlich gewiß ist, daß die Bibel, die ganze Heilige Schrift, Gottes eigenes Wort ist. Leider werden solche Pastoren an Zahl immer weniger. Man hält die Bibel mehr oder weniger für ein menschliches Produkt, das nicht in jeder Beziehung zuverlässig sei.

Die Bibel gibt ganz genau ihren Zweck an. Ihr eigentlicher Zweck ist, den Menschen den Weg zum Himmel zu zeigen. Sie ist eine Offenbarung der Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu. Gewiß, in der Bibel findet sich auch viel Weltgeschichte, Naturwissenschaft, viele Lebensregeln und dergleichen; aber der Zweck, wozu Gott durch die Propheten und Apostel geredet hat, ist, sich uns gefallen Menschen in seiner Liebe zu offenbaren. Joh. 20, 31: „Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.“ 1 Kor. 2 führt Paulus aus, daß Gott seine heimliche, verborgene Weisheit zur Seligkeit der Menschen durch die Verkündigung seines Wortes geoffenbart habe. Und zwar ist die Bibel die einzige Offenbarung Gottes, das einzige heilige Buch. Alle andern sogenannten heiligen Bücher sind Lügenbücher. Außer der Bibel gibt es keine Offenbarung des gnädigen Willens Gottes. Die Kreatur predigt Gottes Größe und Macht, schweigt sich aber aus über Gottes Stellung zu dem Menschen. Die Vernunft ist noch ein Licht auf dem natürlichen Gebiet, aber eitel Finsternis auf dem geistlichen Gebiet.

Ein Pastor nimmt dann die rechte Stellung zur Bibel ein, wenn er sie für das Buch hält, worin Gott uns sagt, wie wir armen Sünder selig werden sollen, worin er uns seine Liebe offenbart, seinen Heilsrat in der Sendung seines Sohnes. Joh. 5, 39 steht: „Suchet in der Schrift, denn ihr meineth, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget.“ In diesen Worten sagt der Herr klar und deutlich, welche Stellung ein jeder Mensch und vor allem ein Pastor zur Heiligen Schrift nehmen soll.

Laßt uns nun sehen, wie die rechte Stellung zur Heiligen Schrift die Amtstätigkeit des Pastors bestimmt. Ich sage mit Bedacht „bestimmt“, ihr das Gepräge und den Charakter gibt, nicht etwa nur heilsam beeinflusst und behilflich ist. Nein, wenn ein Pastor recht zur Heiligen Schrift steht, dann brückt dies seiner Amtsführung den Stempel auf. Er wird sich dann erweisen als ein treuer und kluger Haushalter, der seinem Gefinde seine Gebühr gibt zur rechten Zeit und seine Zuhörer selig macht, während ein Pastor, der nicht recht zur Heiligen Schrift steht, sein Amt nicht versteht und seinem Volke kein nütze ist.

## 92 Des Pastors rechte Stellung zur Schrift und seine Amtstaetigkeit

Es folgen nun acht Sätze, die zeigen sollen, wie die rechte Stellung zur Schrift bestimmend auf den Pastor in seiner Amtstaetigkeit wirkt.

1. Er wird Gottes Wort fleißig studieren. Da er gesetzt ist, seine Gemeinde selig zu machen, und da der Weg zur Seligkeit allein in der Bibel geoffenbart ist, so ist es selbstverständlich, daß ein Pastor, der die rechte Stellung zur Schrift einnimmt, das Bibelstudium zu seinem Hauptstudium macht und sich täglich damit beschäftigt. Er wird auch theologische Zeitschriften und Bücher lesen, aber als Hilfsmittel zum Verständnis der Schrift. Auch wird er sich mit weltlichen Wissenschaften und Zeitfragen beschäftigen, um zeitgemäß zu predigen; aber ein Prediger ist untreu, wenn er darüber das Studium der Bibel vernachlässigt.

Luther stellt in seiner Anweisung, wie man in rechter Weise Theologie studieren soll, folgende drei Regeln auf: „Oratio, meditatio, tentatio faciunt theologum.“ An Hand des 119. Psalms zeigt er, daß man fleißig in Gottes Wort lesen soll, dabei an eigener Weisheit verzagen und beständig den Heiligen Geist bitten, Licht und Verständnis zu geben, und dann fleißig über die einzelnen Worte meditieren. Gott will den Heiligen Geist nicht geben außer durch das äußere Wort. Drittens soll ein Prediger nicht traurig sein, wenn Gott ihn in Ansehung führt. Das gibt Verständnis des Wortes. „Fürwahr, du kannst nicht zu viel in der Schrift lesen; und was du liestest, kannst du nicht zu wohl verstehen; und was du wohl verstehst, kannst du nicht zu wohl lehren; und was du wohl lehrest, kannst du nicht zu wohl leben.“ Daß tentatio dem Pastor in seinem Amte hilft, führt Paulus 2 Kor. 1, 4. 6 aus. Er schreibt an die Korinther: „Gott tröstet uns in all unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. . . . Wir haben aber Trübsal oder Trost, so geschieht es euch zugut.“

2. Steht ein Prediger recht zur Schrift, so wird sie sein einziger Ratgeber sein. Ein Prediger wird auch in natürlichen Dingen oft zu Rate gezogen. Da wird er nach Vernunft und Erfahrung raten. Aber in geistlichen Dingen wird die Bibel sein einziger Ratgeber sein, weil in geistlichen Dingen menschliche Vernunft völlig versagt, ja nur narren kann. 1 Kor. 2, 13. 14: „Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein.“

3. Er wird freudig predigen, fest und sicher auftreten. Es wird uns erzählt, daß die römischen Gesandten immer fest und entschieden auftraten. Sie wußten, daß das mächtige römische Volk hinter ihnen stand. Die Prediger sind die Gesandten des Königs aller Könige und des Herrn aller Herren. Wunderbare Freude finden wir daher bei den Propheten: „So spricht der Herr! Höret des Herrn Wort!“

Dasselbe ist der Fall bei den Aposteln, z. B. vor dem Hohen Rat. Wie unerschrocken war Luther gegenüber Kaiser und Königen und allen Gewaltigen in Kirche und Staat. Auch die Väter unserer Synode zeichneten sich durch hohen Mut aus. Ich habe den ganzen Gnadentwahrheitslehrestreit miterlebt. Anfangs sah es gefährlich aus für die Existenz unserer Synode; aber dadurch ließen sie sich nicht bewegen, die Wahrheit irgendwie zu verflürzen.

4. Ein Prediger, der recht zur Schrift steht, wird keine Kompromisse machen.

Er macht keine Kompromisse der Wissenschaft gegenüber. Es ist heutzutage eine allgemeine Rede, wenn Aussagen der Schrift und der Wissenschaft sich widersprechen, dann habe die Schrift zu weichen, da sie kein wissenschaftliches Buch sei. Nun ist es wahr, der Zweck der Bibel ist nicht, uns wissenschaftliche Vorträge zu halten; aber wenn immer die Bibel über natürliche Dinge redet, dann hat sie und nicht die Wissenschaft das letzte Wort, weil die Bibel das Wort des großen Gottes ist, der auf keinem Gebiete irrt. Die Wissenschaft sagt, daß die Welt viele Millionen Jahre alt sei. Dafür gebe es viele Beweise. Gottes Wort sagt, daß die Welt etwa sechstausend Jahre alt ist. Das geht hervor aus den chronologischen Angaben des Alten Testaments und aus dem Stammbaum unsers Heilandes, der uns in den Evangelisten gegeben ist. Ein Pastor darf daher in diesem Stück der Wissenschaft keine Konzessionen machen. Dasselbe gilt von der Evolution, die die Wissenschaft lehrt. Gottes Wort sagt uns, daß Gott in sechs Tagen alles nach seiner Art geschaffen hat. Hebr. 11, 3: „Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist.“

Er wird auch den falschen Lehrern gegenüber keine Kompromisse machen. Man sagt, um Frieden und Einigkeit in der Kirche zu erhalten oder herzustellen, dürfe man nicht auf reine Lehre dringen und müsse andere Meinungen wenigstens dulden. Man könne nicht Einigkeit in allen Lehren erzielen und müsse sich daher mit der Einigkeit in den Fundamentalartikeln begnügen. Bei einer solchen Stellung nimmt man der Bibel ihren göttlichen Charakter. Luther sagt: „Unus apex doctrinae plus valet quam coelum et terra; ideo in minimo non patimur eam laedi.“

Ein Pastor, der recht zur Schrift steht, wird verstehen, zu unterscheiden zwischen Fundamental- und nichtfundamentalen Artikeln. Die eigentlichen Fundamentalartikel sind die Zentrallehren der Heiligen Schrift, die nötig sind zum Glauben und zur Seligkeit. Nichtfundamentale Lehren sind solche Lehren, die zur Seligkeit nicht unbedingt nötig sind. Aber daraus folgt nun nicht, daß man die nichtfundamentalen Lehren einfach beiseiteschieben kann. Pieper schreibt in seiner „Dogmatik“ (I, 89): „Selbstverständlich kann die Unterscheidung zwischen fundamentalen und nichtfundamentalen Lehren nicht den Zweck haben, von der Annahme gewisser Lehren, die in der Schrift stehen, zu

## 94 Des Pastors rechte Stellung zur Schrift und seine Amtstaetigkeit

dispensieren. Dies steht keinem Menschen zu und ist in der Schrift ausdruendlich verboten."

5. Ein Prediger, der recht zur Schrift steht, wird die hohe Theologenkunst verstehen, Gesetz und Evangelium recht zu lehren. Diese Kunst lernt man allein in der Schule des Heiligen Geistes. Das Lehrbuch des Heiligen Geistes ist die Bibel. Aus ihr wird der Pastor erkennen, daß diese beiden Lehren klar geoffenbart sind, daß sie sich voneinander unterscheiden wie Himmel und Hölle und daß sie daher nicht ineinander gemischt werden dürfen. Mischt man in das Gesetz nur ein wenig Evangelium, so verliert es alsbald seine Schärfe, und fließt in das Evangelium etwas Gesetz, so verliert es alsbald seine Süßigkeit. Aber wenn Gesetz und Evangelium auch scharf voneinander geschieden werden müssen, so müssen sie doch beständig miteinander verbunden werden, das Gesetz, um den Menschen zu zerschlagen und zu demütigen, das Evangelium, um den Sünder zu heilen und aufzurichten. Auch darf man nicht vergessen, daß das Gesetz keinen Selbstzweck hat, sondern dem Evangelium dienen soll. Das Gesetz weiß nichts von Gnade und Erbarmen, sondern schlägt und tötet; aber Gott hat beim Gebrauch des Gesetzes bereits die Seligkeit des Menschen durchs Evangelium im Auge.

6. Wenn ein Pastor recht zur Schrift steht, dann wird er erkennen, daß deren Zentrallehre, ohne die die Kirche keinen Augenblick bestehen kann, die Lehre von der Rechtfertigung eines Sünders aus Gnaden, um Christi willen, durch den Glauben ist. Um dieser Lehre willen hat Gott sein Wort gegeben. Von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden haben sollen. Die Lehre von der Rechtfertigung ist die einzige Lehre, die im Herzen ganz rein gehalten werden muß, wenn man selig werden will. Es mag jemand die Lehre von der Taufe und vom Abendmahl verwerfen, auch von der Rechtfertigung nicht korrekt reden und doch selig werden. Wer aber in seinem Herzen so steht, daß er zu 99 Prozent durch Christum selig werden will und zu 1 Prozent durch sich selbst, der kann nicht in Gottes Gericht bestehen. *Gratia non est gratia ullo modo, si non gratis datur omni modo.* „Ist's aber aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke; sonst würde Gnade nicht Gnade sein. Ist's aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts; sonst wäre Verdienst nicht Verdienst“, Röm. 11, 6.

Da die Lehre von der Rechtfertigung die Zentrallehre der Schrift ist, so stehen alle andern Lehren in einem abhängigen Verhältnis zu ihr. Buße und Erkenntnis der Sünde muß so gepredigt werden, daß die Rechtfertigung in Aktion treten kann, und Heiligkeit und Frömmigkeit muß so gelehrt werden, daß sie aus der Rechtfertigung fließt und nur von der Rechtfertigung Kraft bekommt. Ein Prediger, bei dem die Lehre von der Rechtfertigung nicht im Zentrum steht, ist der Gemeinde kein nütze. Und da diese Lehre der menschlichen Natur so fremd ist, so wird

nur der Prediger sie recht verkündigen, der sich allein von der Bibel leiten läßt.

7. Ein Pastor soll seine Gemeinde zu allerlei guten Werken ermuntern. Wer in bezug auf das Kapitel von den guten Werken nicht die Schrift hört, sondern meint, seinen eigenen Gedanken folgen zu können, der gerät auf allerlei Narrheiten, wie das Papsttum dies satksam beweist. Als Luther lernte, sich loszumachen von der Autorität des Papstes und sich allein von der Heiligen Schrift leiten ließ, da stellte er klar dar, was keine guten Werke sind und was gute Werke sind. Alle selbsterwählten Werke, alle eigene Heiligkeit, haben gar keinen Wert. Allein das sind gute Werke, die Gott in seinem Wort befohlen hat. Da stehen obenan die Werke des Berufs und Standes, in den Gott einen Christen gesetzt hat, wie Luther das in der Hausstafel ausführt. Auch wir stehen in Gefahr, daß wir die guten Werke, die die Schrift rühmt, nicht genug hervorheben, daß wir nicht genug Zeugnis ablegen gegen die Sünden unserer Zeit, den Verfall des Familienlebens, Untreue im Beruf, das Jagen nach Reichtum und bequemem Leben, Gleichgültigkeit gegen das Wohl der Kirche und die Ausbreitung des Reiches Gottes. Gerade das Lesen der Heiligen Schrift, das Studium der Predigten der Propheten und Apostel und zumal unsers Heilandes, wird uns auch in diesem Stück Verstand und Weisheit geben.

8. Endlich wird ein Pastor, der recht zur Schrift steht, allen Fleiß anwenden, sein Amt durch ein frommes, gottseliges Leben zu schmücken, öffentlich und sonderlich. In der Heiligen Schrift werden die Prediger vielfach ermahnt, gerade auch um des Amtes willen vorsichtig zu wandeln. Ich erinnere an die Pastoralbriefe, an die Ermahnungen, die Jesus seinen Jüngern gibt, und an die Bestimmungen, die den Priestern des Alten Testaments Heiligkeit und Frömmigkeit zur Pflicht machten. Ein Prediger soll nicht ein Neuling sein. Er soll ob dem Worte halten, das gewiß ist und Lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher. Vorsichtiger Wandel seitens des Predigers ist unter anderm deswegen nötig, auf daß er mächtig sei zu ermahnen und zu strafen. Es ist wahr, es gibt nur einen Dekalog, der alle verbindet; aber ein Prediger muß bedenken, daß er sich manches nicht erlauben darf, was er an andern nicht strafen kann.

Möge der Herr durch seinen Heiligen Geist uns in der rechten Stellung zur Heiligen Schrift erhalten und stärken! Solche Stellung wird unsere ganze Amtstätigkeit bis ins kleinste bestimmen und uns immer tüchtiger machen, das Amt eines evangelischen Predigers auszurichten.

F. P f o t e n h a u e r

